



Netzwerk UmweltBildung

Rundbrief zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
von Ökoprojekt - MobilSpiel e.V.

16. Jahrgang März 2008

1. Aktuelles & Informationen

Liebe LeserInnen, wir möchten nochmals an den Termin des Netzwerk-Treffens Umweltbildung am 13. März, von 17 bis 20 Uhr im Ökologischen Bildungszentrum, Engelschalkinger Str. 166 in München erinnern. Es werden neue Projekte zum Thema Klimaschutz und Energie mit Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Kontakt: Ökoprojekt-MobilSpiel, s. Impressum

„Plaza der Vielfalt“

Vom 12. bis 30. Mai findet in Bonn die 9. Vertragsstaatenkonferenz zur biologischen Vielfalt statt. Um die Bedeutung der biologischen Vielfalt stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, präsentieren staatliche und nichtstaatliche Organisationen, Vereine, Unternehmen etc. innovative Konzepte, Projekte und Ideen zum Thema direkt am Konferenzort im Rahmen

einer „Plaza der Vielfalt“. Diese gliedert sich in drei Teilbereiche: Die „Expo der Vielfalt“, vom 27. bis 30. Mai, mit Präsentationen und Ausstellungen richtet sich an Konferenzdelegierte und die interessierte Öffentlichkeit. Der „Campus der Vielfalt“ vom 12. bis 30. Mai richtet sich mit seinen Ausstellungen ausschließlich an Konferenzdelegierte und das „Forum der Vielfalt“ ist ein an die Delegierten sowie an die Öffentlichkeit gerichtetes Fachforum mit Diskussionen, Workshops und kulturellen Veranstaltungen auf verschiedenen Bühnen zeitgleich zur Konferenz. Die „Plaza der Vielfalt“ wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt organisiert. Infos: Zentrum für Umweltkommunikation, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Tel. 0541/9633-0, Fax /9633990, c.tusche@dbu.de, www.plaza-der-vielfalt.de

I N H A L T

1. Aktuelles & Informationen
2. Dekade-Nachrichten
3. BenE München
4. Materialien
5. Online entdeckt
6. Literatur
8. Fort- und Weiterbildungen

7. THEMA

Umweltbildung mit MigrantInnen

MigrantInnen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung gewinnen

Netzwerk UmweltBildung wird finanziert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz



Start von „Erlebter Frühling“

Am 20. März startet zum 25. Mal das Umweltbildungsprojekt mit dem Wettbewerb „Erlebter Frühling“. Die Naturschutzjugend (NAJU) ruft alle Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren auf, sich auf die Suche nach den Frühlingsboten Kuckuck, Wildbiene, Apfelbaum und Steinmarder im Lebensraum Streuobstwiese zu begeben. Mit den pädagogischen Begleitmaterialien bietet die NAJU PädagogInnen, BetreuerInnen und Eltern Anregungen und Tipps zum Lebensraum, Spielideen und Projektgestaltungsvorschläge, die für die jeweilige Altersstufe passend aufbereitet sind. Die Begleitmaterialien können für € 5,50 bzw. ein Klassenset für € 9 bei der NAJU bestellt werden. Als Wettbewerbsbeiträge können Zeichnungen, Geschichten, gebastelte Beiträge oder Beobachtungstagebücher, aber auch Videos eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 30. Juni.

Infos: NAJU Bundesgeschäftsstelle, Charitéstr. 3, 10117 Berlin, Tel. 030/2849841901, Fax /2849842900, ef@naju.de, www.erlebter-fruehling.de

Mädchen-Zukunftstag 2008

Die Bundesweite Koordinationsstelle zum Mädchen-Zukunftstag ruft Unternehmen, Behörden oder Institute, MultiplikatorInnen, Lehrpersonal, Eltern und Mädchen dazu auf, sich an dem Aktionstag am 24. April mit eigenen Angeboten und Engagement zu beteiligen. Ziel des Projektes ist es, Mädchen für Berufe zu interessieren, in denen Frauen noch unterrepräsentiert sind.

Infos: Bundesweite Koordinierungsstelle Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag, Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancen-

gleichheit, Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10, 33602 Bielefeld, Tel. 0521/1067357, Fax/1067377, info@girls-day.de, www.girls-day.de

2. Dekade-Nachrichten

Wasser ist Jahresthema 2008

Anlässlich des diesjährigen Dekade-Jahresthemas Wasser wurde im BNE-Portal ein neues Informationsangebot eingerichtet. Die Einführung in die Thematik „Wasser und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird ergänzt durch Veranstaltungshinweise, aktuelle Projekte, Meldungen, Hintergrundmaterialien und Literaturempfehlungen.

Infos: www.bne-portal.de

Aktionstage zur BNE

Vom 19. bis zum 28. September sollen Aktionstage in ganz Deutschland auf die vielfältigen Aktivitäten zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung aufmerksam machen. Das Nationalkomitee für die UN-Dekade bittet alle AkteurlInnen, sich mit eigenen

Initiativen zu beteiligen. Jede Art von Beiträgen ist dabei willkommen: von Diskussionsveranstaltungen über Infotermine für die Presse bis hin zu einem Tag der offenen Tür. Vorschläge für Beiträge sollen spätestens bis zum 31. März gemeldet werden.

Info: Sekretariat UN-Dekade, Deutsche UNESCO Kommission, Langwartweg 72, 53129 Bonn, Tel. 0228/6884440, Fax /68844479, sekretariat@esd.unesco.de, www.bne-portal.de



Bundesländer stellen ihre Arbeit vor

Die Bundesländer haben nun die Möglichkeit ihre Arbeit zur UN-Dekade auf den Internetseiten des Dekade-Portals vorzustellen. Bislang sind hier die Länder zu sehen, die bereits einen Landes-Aktionsplan zur Dekade veröffentlicht haben. Zukünftig sollen auch die übrigen Bundesländer gelistet sein. Die VertreterInnen aller Bundesländer sind daher aufgerufen, Informationen zur Aktualisierung der Seiten an das BNE Portal zu senden. Infos: www.bne-portal.de

Wettbewerb TRIologisch! ist Dekade-Projekt

Die Jugend im BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland ruft jedes Jahr Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren auf, sich am Projekt „TRIologisch!“ zu beteiligen. Inhalt des Projektes ist ein bundesweiter Umweltwettbewerb, in dem jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, selbständig und aktiv für Umwelt und Naturschutz in ihrem Lebensumfeld einzutreten. Das Projekt möchte bei SchülerInnen Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern und richtet sich auch an LehrerInnen, die in ihren Klassen Projektunterricht im Bereich Naturschutz, Klimawandel und „Eine Welt“ durchführen möchten. Der bundesweite Wettbewerb basiert auf dem „TRIologischen Prinzip“. Die 11- bis 15-Jährigen sollen ein eigenes Projekt durchführen und dabei die drei Projektschritte „entdecken, motzen, besser machen“ durchlaufen. Möglich sind Projekte im Bereich Naturschutz, Umweltschutz oder Projekte, die Visionen für eine bessere Zukunft umsetzen. Mit der Dokumentation ihres Projektes nehmen die

Jugendlichen am Wettbewerb teil und können Preise gewinnen. Engagierte Schulen können sich bei TRIologisch! auch um Fördergelder für ihr Projekt bewerben. Der diesjährige Einsendeschluss ist der 1. Juni. „TRIologisch!“ wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade 2008/09 ausgezeichnet.

Kontakt: BUNDjugend, Martin Malkmus, Am Köllnischen Park 1a, 10179 Berlin, Tel. 030/27586586, Fax / 2758655, triologisch@bundjugend.de, www.triologisch.de

3. BenE AG „Schwerpunktfindung“

Die Mitglieder des BenE-Netzwerkes arbeiten derzeit ihre Arbeitsschwerpunkte heraus.

Die Schwerpunktfindung wird bei der Mitgliederversammlung im März ein Hauptthema sein. Verschiedene Großthemen, wie Klimaschutz oder BNE in Schulen, stehen zur Auswahl. Mit der Auswahl der Arbeitsschwerpunkte beschäftigt sich ebenfalls eine Arbeitsgruppe „Schwerpunktfindung“, die offen für alle Interessierten ist. InteressentInnen können sich an unten angegebenen Kontakt wenden.

Kontakt: Florian Bischof, Mitglied des BenE-Vorstandes, Kreisjugendring München-Stadt, Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München, Tel. 089/5141060, Fax /51410618, f.bischof@kjr-muenchen.de

4. Materialien

Der Umwelt-Brief zu Wasser

Das Sonderheft zum Thema „Wasser - zur Quelle gehen“, herausgegeben vom Be-



auftragten für Umweltfragen der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Gerhard Monninger, gibt einen guten Überblick über viele verschiedene Aspekte zum Thema Wasser: Vom christlichen Ursymbol über die Schlüsselrolle des Wassers bei der Welternährung zur kommunalen Wasserversorgung. Unterlegt mit Zahlenmaterial und Tipps zum Weiterlesen und Terminen bietet das Heft einen guten „Rundumblick“ zum Thema. Der Umwelt-Brief, Wasser - zur Quelle gehen, Sonderheft 45, DIN A4, 16 S., kostenloser Bezug: Gerhard Monninger, Kirchenrat, Marsstr. 19, 80335 München, Tel. 089/5595611, Fax /5595637, umwelt@elkb.de

Brettspiel Familienglück

Einen innovativen Weg, globale Themen zu vermitteln, bietet das Gesellschaftsspiel „Familienglück“. Im Spiel geht es um die Zusammenhänge zwischen Armut, Kinderarbeit, Bildung und Weltwirtschaft. Es ist dazu geeignet, Denkanstöße für eine Diskussion zu geben. Die SpielerInnen stellen jeweils das Familienoberhaupt bzw. Vater und Mutter dar. Sie schlüpfen in die Rollen und werden mit Fragen konfrontiert wie „Wie überlebt man von der Feldarbeit in einem armen Land?“, „Können die Kinder zur Schule gehen?“, „Wie kann man sich gegen Krankheit und andere Notlagen schützen?“, „Haben Mädchen die gleichen Chancen wie Jungen?“. Das Spiel ist ab 12 Jahren und kann ab drei und bis zu 14 Personen gespielt werden.

Gesellschaftsspiel Familienglück, enthält Spielfiguren, Spielpläne, Würfel, Spielanleitungen, Ereigniskarten, Spielgeld, Schuldscheine, Feld-Karten und Wasserpumpen-Karten, € 18,90, zzgl. Versandkosten, Bezug: Dritte Welt Laden Ludwigs-

burg, Eberhardstr. 11, 71634 Ludwigsburg, Tel. 07141/923591, Fax /9747058, laden@fairpart-ludwigsburg.de, www.spiel-familienglueck.de

Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Mit Hilfe der Werkstattmaterialien können Kinder Wahrnehmung und Körperbeherrschung in verschiedenen Geschicklichkeitsparcours trainieren. Sie lernen Verkehrsschilder und -regeln kennen und testen sichere Bekleidung. Weiterhin erfahren sie, wie Rücksichtnahme und Sicherheit zusammenhängen, diskutieren über Umweltbelastung und lernen den „Walking Bus“ als umweltfreundliche Alternative zum „Taxi Mama“ kennen.

Verkehrs- und Mobilitätserziehung - eine Werkstatt, DIN A4, 77 S., 1. bis 4. Klasse, € 19,50, Bezug: Verlag an der Ruhr, PF 102251, 45422 Mülheim/Ruhr, Tel. 0208/439540, Fax /43954239, info@verlagruhr.de, www.verlagruhr.de

5. Online entdeckt

www.praxis-umweltbildung.de/handy_web.php

Auf den Internetseiten von ÖkoProjekt-MobilSpiel finden sich Materialien für LehrerInnen, MultiplikatorInnen und MitarbeiterInnen aus der Umweltbildung, Kinder- und Jugendarbeit. Ganz neu ist das umfangreiche Modul „Handy... und wann klingelt's bei dir!?“ mit vielen Materialien für Workshops, Spielen, Tipps, Checklisten und Ideen für eigene medienpädagogische Projekte rund um das Thema Handy.

www.oekostromrechner.de

Die Initiative projekt21plus informiert über verschiedene Ökostromanbieter, berechnet die Kosten für Interessierte und erledigt

alle Formalitäten für den Wechsel zu einem Ökostromanbieter.

www.FragFinn.de

In diesem geschützten Netz für Kinder können sich Kinder in unterhaltsamer Weise informieren, in sicheren Chats miteinander kommunizieren und gleichzeitig durch selbständiges Navigieren den Umgang mit dem Medium Internet gefahrlos erlernen. Mit Hilfe einer Toolbar können Eltern und PädagogInnen den Browser so konfigurieren, dass Kinder nur auf den überprüften Seiten surfen können.

6. Literatur

Jacob Radloff et al.: Das kleine Lecker-schmeckerentdeckerbuch. ökom Verlag, München 2006, 32 Seiten, € 3,80, Mindestbestellmenge 3 Stück, ISBN 3-86581-058-6

Woher kommt das Brot? Warum kauen wir unser Essen? Wie kocht man einen „Strammen Max“? Spielerisch und abwechslungsreich nähert sich dieses kleine Büchlein dem Thema gesunde Ernährung für Kinder. Es verzichtet auf den moralischen Zeigefinger und weckt stattdessen die Lust am guten (Bio-)Essen. Bunt gestaltet von Carsten Abelbeck mit Illustrationen des ungarischen Malers Gergely Kiss ist es für Leseanfänger ab sechs Jahren gedacht.

Edgar Göll, Christine Henseling: Mobilisierung von Umweltengagement. Wie Unterstützungsmöglichkeiten für Umwelt- und Naturschutz erschlossen werden können. Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main 2007, ZukunftsStudien, Bd. 32, 138 S., € 19,80, ISBN 978-3-631-56276-5

In der Bevölkerung gibt es vielfältige Po-

tenziale für umweltpolitisches Engagement. Wie können Umweltorganisationen diese Bereitschaft in der Bevölkerung mobilisieren und nutzen? Die Studie, basierend auf Auswertungen von Literatur, Analysen guter Beispiele aus anderen Ländern, ExpertInneninterviews sowie Fokusgruppen, beschreibt anschaulich, wie Organisationen das Engagement aktivieren können.

Brigitte Biermann: Nachhaltige Ernährung. Netzwerk-Politik auf dem Weg zu nachhaltiger Gemeinschaftsverpflegung. ökom Verlag, München 2007, Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit 33, 333 S., € 39,90, ISBN 978-3-86581-072-4

Regional oder biologisch produzierte Lebensmittel füllen die Teller in Kindergärten, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung in Bremen, Ferrara und Wien. Die Autorin untersuchte den Umstellungsprozess auf eine nachhaltige Ernährung und zeigt, wie die Konflikte zwischen den ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeitszielen und den praktischen Möglichkeiten vor Ort gelöst wurden: Zum einen waren Bildungsangebote notwendig - neues Know-how für LebensmittelproduzentInnen, Küchenpersonal und KonsumentInnen. Zum anderen beruhte der Erfolg der Projekte auf Netzwerken, in denen sich auch PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, BürgerInnen und Verwaltungspersonal engagierten. Die untersuchten Städte unterstützten die Umstellung politisch, weil es gelang, auch Stadtparlamente und Bürgermeister davon zu überzeugen, dass ökologische Menüs zu Wirtschaftsförderung, Gesundheit und zum Klimaschutz beitragen.

7. Thema

Umweltbildung mit Migrantinnen MigrantInnen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung gewinnen

Umweltthemen kennen keine kulturellen und sozialen Grenzen, sie gehen alle EinwohnerInnen - die Einheimischen wie die Zugewanderten - in Deutschland an. Dennoch werden die in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund bisher von Angeboten der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung kaum erreicht. Der zunehmende Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung macht wirksame Strategien und Methoden notwendig, die diese Bevölkerungsgruppen in die Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung mit einbeziehen.

MigrantInnen-Milieus

Rund 18 % der in Deutschland lebenden Bevölkerung, rund 15 Mio. Personen, haben einen Migrationshintergrund. Bisher wurde oft nur die Personengruppe der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit betrachtet oder die einzelnen Ethnien untersucht. Erstmals unterschied der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes 2005: Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit (ca. 47 %), nach 1950 zugewanderte Deutsche (32 %) und die Deutschen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil oder einem Elternteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit (ca. 21%)

(s. Statistisches Bundesamt, 2006). Die so getroffene Definition von MigrantInnen verdeutlicht, dass konventionelle Migrationskriterien zu kurz greifen, um diesen Personenkreis zu charakterisieren. Über einen persönlichen biografischen Bezug zum Thema Migration verfügen deutlich mehr Personen, die allesamt die Erfahrung teilen, zwischen und in mehreren Kulturkreisen in Deutschland zu leben (vgl. Beck).

Um grundsätzlich Einblicke in die Lebenswelt der Menschen mit Migrationshintergrund, über soziodemografische Kriterien wie Ethnien, Religion, Einkommen oder Bildungshintergrund hinaus, in Deutschland zu erhalten, hat das Heidelberger Politik- und Marktforschungsinstitut Sinus Sociovision 2007 eine Studie zu MigrantInnen-Milieus erstellt. Zentrale Untersuchungsergebnisse sind:

- Insgesamt konnten acht MigrantInnen-Milieus mit jeweils unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensstilen ausgemacht werden.
- Die MigrantInnen bilden soziokulturell heterogene Gruppen, auch innerhalb einzelner ethnischer Gruppen.
- Die MigrantInnen unterscheiden sich stärker nach ihren Wertvorstellungen, Lebensstilen und ästhetischen Vorlieben als nach ethnischer Herkunft und sozialer Lage. Die Herkunft bestimmt nicht das Milieu und das Milieu besagt nichts über die Herkunft.
- Ethnische Zugehörigkeit, Religion und Zuwanderungsgeschichte beeinflussen zwar die Alltagskultur, sind jedoch nicht milieuprägend und identitätsstiftend (vgl. Beck).

Daher gilt zukünftig auch für die Umweltbildung/BNE mit MigrantInnen: „Die“ Zielgruppe der MigrantInnen gibt es nicht.

MigrantInnen und Umwelt

„Umweltbewusstsein und Umweltverhalten bei MigrantInnen waren und sind bislang nur Randthemen der Umweltkommunikation“. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie Interkulturelle Energiebildung, die das POLIS-Institut für Mensch-Umwelt-Beziehung der Hochschule Bremen im

Auftrag der Klimaschutz-agentur Bremer Energie-Konsens erarbeitet hat. Eine pauschale Aussage zum Umweltbewusstsein und -verhalten der MigrantInnen lässt sich wegen der Heterogenität der Gruppe nicht treffen. Eine Untersuchung des Zentrums für Türkei-studien der Universität Essen kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass rund 90 Prozent der türkisch-stämmigen MigrantInnen sich für Umweltthemen interessieren und den

Umweltschutz als wichtige politische Aufgabe ansehen (vgl. Kizilocak/Sauer). Dennoch weisen die MigrantInnen oft ein erhebliches Informationsdefizit beim Thema Umweltschutz auf. Somit fehlen ihnen die Voraussetzungen, um ihr Umweltbewusstsein im Alltag praktisch umsetzen zu können. Dieses Ergebnis ist nachvollziehbar, da wenige Projekte bislang gezielt die Zielgruppe „MigrantInnen“ berücksichtigen. Allgemeine Angebote der Umweltbildung werden jedoch von MigrantInnen

kaum wahrgenommen, da ihnen der Zugang zu den anbietenden Institutionen und Organisationen fehlt.

Gründe für die bisher geringe Einbindung der MigrantInnen seitens der Organisationen sind neben fehlender finanzieller Mittel die fehlende Wahrnehmung der MigrantInnen als spezifisch zu berücksichtigende Gruppe sowie teilweise fehlende Konzepte und Zugangsmöglichkeiten.

Ansprache von MigrantInnen

„Die Leute ohne Kontakte zu erreichen ist so gut wie unmöglich“, bestätigt auch Isis Haberer vom Arbeitskreis BUND interkulturell in Berlin. AnbieterInnen von Umweltbildungsmaßnahmen sollten daher, wenn sie mit MigrantInnen arbeiten möchten, beispielsweise mit MigrantInnenorganisationen kooperieren und wichtige Schlüsselpersonen finden, um dadurch Kontakt zu einer

breiteren Zielgruppe von MigrantInnen zu bekommen. Generell gilt auch für die Zielgruppe der MigrantInnen, genauso wie für andere Zielgruppen, sie mit einem konkreten und pragmatischen Bezug zu ihrem Alltag und ihrer Lebenswelt anzusprechen. Genau wie bei vielen anderen Zielgruppen auch, finden abstrakte, globale oder zu wissenschaftliche Themen nur schwer Anklang. Überzeugend ist in der Regel ein lokaler Bezug zur Wohngegend, Stadt oder Gemeinde. Finanzielle Aspekte,

wie Einsparungen bei Strom und Wasser, andere persönliche Vorteile, der Spaßfaktor, Gesundheitsaspekte und Ernährungsfragen sowie direkte Gefährdungspotenziale, insbesondere bezogen auf die Kinder, könnten überzeugende Faktoren sein, um das Interesse der Zielgruppe zu wecken.

Spezifische Argumentationsmuster sind wiederum der Heimataspekt, sowohl bezogen auf die alte Heimat und die dortige Entwicklung, als auch bezogen auf die neue Heimat (vgl. Kizilocak/Sauer).

Je nach Sprachkenntnis der spezifischen Gruppe sollte die Zielgruppe zweisprachig, also auf Deutsch sowie in der Sprache des Herkunftslandes, angesprochen werden. Textlastigkeit, lange Ausführungen in Broschürenform, Bindungen und Verpflichtungen müssen vermieden werden. Die MigrantInnen sollten freiwillig an der entsprechenden Maßnahme teilnehmen und durch direkte Ansprache zum Mitmachen motiviert werden.

Für das Verständnis der Stiftung Interkultur, die das Konzept der internationalen Gärten seit mehreren Jahren in Deutschland verankert hat, ist interkulturelle Umweltbildung zuallererst ein inklusives und partizipatives Konzept. Es setzt an bei den Wissensbeständen und Kompetenzen, die die EinwanderInnen mitbringen und die für nachhaltigkeitsrelevante Themenbereiche gewinnbringend eingesetzt werden können.

Projekt Regenbogen

Ein Projekt der Umweltbildung, das versucht, die gesellschaftlichen Milieus in seine Arbeit mit einzubeziehen, ist das Projekt Regenbogen des Umweltschutz-Informationszentrums Oberfranken Linden-

hof vom Landesbund für Vogelschutz (UIZ). Thomas Kappauf, Umweltbildungreferent an der Station, möchte mit seinem Projekt Menschen erreichen, die von Maßnahmen der Umweltbildung bisher unzureichend angesprochen wurden. Hierzu gehörten auch zwei Gruppen von Kindern zwischen 6 und 13 Jahren aus Ostblockstaaten.

Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung und in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt hatten die MitarbeiterInnen des UIZ die Möglichkeit, in regelmäßigen wöchentlichen Treffen mit den Kindern zu arbeiten. Die Kinder, die im Rahmen des Projektes überwiegend dem Milieu der Konsummaterialisten zugeordnet wurden, nahmen an verschiedenen Themenbausteinen teil. Darunter auch ein Waldprojekt mit zwei Waldexkursionen und ein Projekt Vogelschutz mit Nistkastenbau und ein Besuch der Pflegestation für Wildvögel. Ein Fazit aus dem Projekt ist für Thomas Kappauf, dass die Arbeit mit dieser Zielgruppe sehr anspruchsvoll ist. Diese Kindergruppen hatten laut Kappauf sprachliche und soziale Defizite, ein stark ausgeprägtes geschlechtsspezifisches Rollenverhalten und eine stärkere Konfliktbereitschaft. „Wichtig ist ein großes methodisches Repertoire“, so Kappauf. „Es kann sein, dass man etwas vorbereitet und das haut hinten und vorne nicht hin.“ Das erfordert von der betreuenden Person viel Erfahrung im Umgang mit Menschen, Methodenkompetenz, psychologische und soziale Sensibilität, Begeisterungsfähigkeit, eine hohe Frustrationstoleranz und das Wissen um die eigenen Grenzen. Im Rahmen des Projektes konnten viele Erfahrungen im Umgang mit der Zielgruppe gesammelt und auch Erfolge erzielt werden. Die MigrantInnenkinder reagierten sehr

positiv auf die Ausflüge in die Natur und die unmittelbare Begegnung mit Tieren. In Deutschland wohnen sie in Stadtgebieten, in denen die Umweltbedingungen - und damit die Lebensqualität - vergleichsweise schlecht sind. Dennoch wird von ihren Eltern oft nicht gewünscht, dass sie das unmittelbare Wohnumfeld verlassen. Die Kinder sind daher kaum flexibel. Dass bedeutet, dass die MitarbeiterInnen des UIZ zunächst nur über aufsuchende Maßnahmen bzw. über KooperationspartnerInnen, die mit dieser spezifischen Zielgruppe arbeiten, an sie herankamen. Die Ansprüche an die Wissensvermittlung mussten aufgrund der Sprachbarriere, der häufigen Störungen und dem geringen Aufnahmetempo deutlich reduziert werden. Dafür zeigten die Kinder handwerklich viel Eifer und großes Geschick, z. B. beim Nistkastenbau. Hierbei konnte auch das eingefahrene geschlechterspezifische Rollenverhalten aufgebrochen werden. Aufgrund der Erfahrungen mit den Kindern zieht Thomas Kappauf folgenden didaktischen Schluss: Das in der Umweltbildung gern gebrauchte Modell „Herz - Kopf - Hand“ muss bei dieser Zielgruppe umgewandelt werden in „Hand - Herz - Kopf“. Die aktionalen Komponenten sollten am stärksten vertreten sein und möglichst von vorneherein angewandt werden, um die Zielgruppe zu interessieren. Die emotionale Komponente ist zwar wichtig, kann jedoch unkalkulierbare Situationen durch Traumatisierungen, Kriegserlebnisse, Defizite im Sozialverhalten, Blockaden etc. auslösen. So sollten diese erst dann eingesetzt werden, wenn schon ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Gruppe und GruppenleiterIn aufgebaut wurde. Die „kognitive“ Ebene ist dann das „Ziel des Weges“.

Kulturelle Vielfalt übers Jahr

Ein anderes Beispiel für ein interkulturelles Umweltbildungsprojekt mit MigrantInnen findet sich im Bewohnergarten des Vereins für Gemeinwesenarbeit und Stadtteilgestaltung ZAK, Zusammen aktiv in Neuperlach. Der Bewohnergarten in der Münchner Trabantensiedlung ist ein Teilprojekt von ZAK und Mitglied des Netzwerkes Interkulturelle Gärten der Stiftung Interkultur. Konrad Bucher gestaltete zusammen mit den Gartenmitgliedern, Familien aus der Türkei, Deutschland, Vietnam, Polen, Moldawien, Ukraine, Rumänien, Italien, Griechenland, Ungarn und Serbien, einen Kalender, der ihre Nutzpflanzen porträtiert und das Wissen der MigrantInnen zu ihnen dokumentiert. Bucher weiß aus Erfahrung, dass eine Zusammenarbeit mit dieser Gruppe bereits an zu planmäßigen, theoretischen Herangehensweisen scheitern kann. Viele in der Bildungsarbeit übliche Methoden, etwa die Organisation in Arbeitsgruppen, moderierte Gesprächsrunden, offenes Reden in Gruppen oder Spiele sind für MigrantInnen ungeeignet. Daher plante er den Aufbau des Projektes in drei Schritten: Zunächst erstellte er auf einem zentralen Grundstück einen Schaugarten und bat die BewohnerInnen, ihm Nutzpflanzen dafür zur Verfügung zu stellen. Nach und nach interessierten sich die Leute für den Schaugarten, lieferten Pflanzen, versorgten sie gemeinsam und brachten Geschichten und Wissen ein. Es gab oft Kostproben von landestypischen Gerichten. Im zweiten Schritt lud Bucher die Mitglieder mündlich oder telefonisch dazu ein, gemeinsam die von ihm fotografierten Pflanzenbilder zu sichten, zu bewerten und zuzuordnen, um dann in einem dritten Schritt den Kalender durch

eine Fachfrau aus dem Garten erstellen zu lassen.

Bucher versuchte bewusst:

- ohne viel verbale Kommunikation auszukommen,
- andere Sinne anzusprechen (betrachten, essen),
- praxisnah zu arbeiten,
- zum mitmachen zu aktivieren,
- dem Einzelnen im klaren Rahmen Freiraum und Zeit für Einzelgespräche zu lassen (vgl. Bucher).

Weil die TeilnehmerInnen während der Gestaltung des Kalenders immer wieder die Möglichkeit hatten, Einfluss zu nehmen, intensivierte sich die Zusammenarbeit. Als im Projektverlauf sichtbar wurde, dass tatsächlich etwas entstand, wurde die Beteiligung engagierter und auch ehrlicher. Die eigene Pflanze in einem Kalender zu sehen, brachte Stolz, Freude und ehrgeizige Verbesserungsvorschläge. „Meine Vorgehensweise war, den Leuten zu verstehen zu geben, dass es interessant und wertvoll ist, was sie alles wissen und können; dass es mehr Spaß macht, sich auszutauschen, als sich abzugrenzen; dass man etwas Schönes und Sinnvolles zusammen machen kann“, so Bucher.

Wesentliche Ziele des Projektes waren:

- Partizipation und Integration,
- Austausch und verbessertes Miteinander der Gartengemeinschaft,
- gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung,
- Förderung von Schlüsselkompetenzen, wie gemeinsames Planen und Handeln, Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz, Stärkung der Identität und Kreativität,
- Förderung von verantwortungs- und umweltbewusstem Denken und Handeln.

Wichtig für das Gelingen des Projektes war das Engagement der Leute. Die Zusammenarbeit wurde nicht angeordnet, die Beteiligung im Schaugarten nur angeregt, die Beteiligung an Diskussionen angeboten. Dennoch ist Integration in einem interkulturellen Garten nach Bucher keine Gegebenheit, sondern ein Prozess, der angeregt und von den Verantwortlichen methodisch gestaltet werden muss. Es muss jemand da sein, der den Rahmen und die Ziele im Auge behält, Positives aufgreift, der mitgebrachte Konflikte aus einem thematischen Arbeitsprozess heraushält und die Gruppenzusammengehörigkeit stärkt. So scheint es in der Umweltbildung mit MigrantInnen unabdingbar, dass sich zunächst die unterschiedlichen Lebenswelten annähern, damit auf der Basis von Offenheit und gegenseitigem Verständnis Inhalte und Werte transportiert werden können. Das freiwillige Projekt „Kalender“ fand jedenfalls großen Anklang im Bewohnergarten Neuperlach und hat sie ein Stück weit zusammengeschweißt. Der im Rahmen des Projektes entstandene Kalender ist leider schon vergriffen.

Kontakt

AK BUND Interkulturell, Isis Haberer, BUND Berlin, Crellestr. 35, 10827 Berlin, Tel. 030/78790056, Fax /78790018, haberer@bund-berlin.de, www.bund-berlin.de

ECOLOG-Institut, Elisabeth Wegner, Nieschlagstr. 26, 30449 Hannover, Tel. 0511/47391517, Fax /47391529, elisabeth.wegner@ecolog-institut.de, www.ecolog-institut.de

Stiftung Interkultur, Daiserstr. 15, Rgb.,

81371 München, Tel. 089/74746022, Fax / 74746030, mueller@stiftung-interkultur.de

Thomas Kappauf, Umweltschutz - Informationszentrum Lindenhof, Karolinreuther Str. 58, 95448 Bayreuth, Tel. 0921/759420, Fax / 7594222, Lindenhof@lbv.de

ZAK, Adenauerring 12, 81737 München, Tel. 089/6709840, info@zak-neuperlach.de, www.zak-neuperlach.de

Literatur

Beck, Sebastian/Perry, Thomas: Migranten-Milieus. In: vhw, FW 4, Juli-Sept. 2007, download unter: www.sinus-sociovision.de/Download/FW4_07_Beck_Perry.pdf

Bucher, Konrad: Kulturelle Vielfalt im Gemüsebeet. Partizipationsprojekt im interkulturellen Bewohnergarten von ZAK e.V. in München. Projektbericht im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung Umweltbildung/ Bildung für nachhaltige Entwicklung 2006/7. Bezug: s. Kontakt

Kappauf, Thomas: Projekt Regenbogen – soziale Integration neuer Zielgruppen in der Umweltbildung. Landesbund für Vogelschutz. 2007, Bezug: s. Kontakt

Kizilocak, Gülay/Sauer, Martina: Umweltbewusstsein und Umweltverhalten der türkischen Migranten in Deutschland. Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Institut 2002, download der Kurzfassung unter: www.21-kom.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Umweltbewusstsein_Tuerkischstaemmiger_MigrantInnen.pdf

POLIS-Institut für Mensch-Umwelt-Beziehung (Hrsg.): Interkulturelle Energiebildung, Studie der Hochschule Bremen 2006, Download unter: www.energiekonsens.de/Downloads/Service/Studie_Interkulturelle_Energiebildung.pdf

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Leben in Deutschland. Haushalte, Familien und Gesundheit. Ergebnisse des Mikrozensus 2005, Wiesbaden 2006

8. Fort- und Weiterbildungen

Datum/Ort Veranstaltung/Kontakt/Kosten



28. - 30. März Psychologie der Nachhaltigkeit

Tutzing Nachhaltigkeits wird hier als Lebenskunst gesehen. Die TeilnehmerInnen der Tagung sind eingeladen, sich auf den Prozess eines persönlichen und gesellschaftlich notwendigen Wandels einzulassen und sich über konkrete Erfahrungen auszutauschen. Anmeldeschluss ist der 19. März. Kontakt: Ev. Akademie Tutzing, Schloss-Str. 2 + 4, 82327 Tutzing, Tel. 08158/251126, Fax /996426, satzger@ev-akademie-tutzing.de, www.ev-akademie-tutzing.de

Kosten: € 50 (erm. € 25), zzgl. Kost & Logis

18. April Infotag zur Zusatzausbildung Kulturpädagogik

15-18 Uhr Gauting Die berufsbegleitende Ausbildung befähigt die TeilnehmerInnen, kulturelle Bildungsprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit zu initiieren.

Sie vermittelt Erfahrungen zu eigenen schöpferischen Fähigkeiten, der eigenen Konzeptfindung und der praktischen Anleitung zu kreativen Prozessen. Beginn ist im September 2008, Abschluss im Juni 2010.

Kontakt: Institut für Jugendarbeit, Germeringer Str. 30, 82131 Gauting, Tel. 089/8932330, Fax /8932333, info@institutgauting.de, www.institutgauting.de Kosten für die Zusatzausbildung: € 2.280, inkl. Kost & Logis

18. - 20. April

Warburg/ Westfalen

4. Bundestreffen der Regionalbewegung

Der Aufbau regionaler Allianzen sowie die Entwicklung von Stadt-Land-Beziehungen für eine funktionierende Nahversorgung - diese Themenkomplexe kennzeichnen die Arbeit des Bundesverbandes der Regionalbewegung und werden sich auf dem Bundestreffen widerspiegeln. Ein bunter Mix aus Grundsatzreferaten, kulinarischen Genüssen, Arbeitsforen, kulturellem Begleitprogramm etc. wird angeboten. Anmeldung ist bis zum 2. April möglich.

Kontakt: Aktionsbüro Tag der Regionen Nord, Zur Specke 4, 34434 Borgentreich, Tel. 05643/948537, Fax /948803, bund-nord@tag-der-regionen.de

Kosten: € 87,50, inkl. Kost & zzgl. Logis

24. April

10 - 17 Uhr München

Methodik in der Umweltbildung / BNE

Wie gelingt der „rote Faden“ für Angebote in der Umweltbildung/BNE? Welche Einstiege sind sinnvoll? Welcher thematische Aufbau nimmt die TeilnehmerInnen mit auf den Weg? Wie setzt man Impulse zum Abschluss? Welche Methoden eignen sich für die Informationsvermittlung drinnen oder draußen? Die TeilnehmerInnen erarbeiten exemplarisch einen schlüssigen methodischen Aufbau von Workshops und können Fragen aus ihrer Praxis mit einbringen. Das Seminar findet im Ökologischen Bildungszentrum in München statt.

Kontakt: Ökoprojekt - MobilSpiel, s. Impressum

Kosten: € 80, inkl. Mittagsimbiss und Seminarmaterialien

IMPRESSUM

Netzwerk UmweltBildung
Herausgeber: Ökoprojekt - MobilSpiel e.V.
Redaktion: Mareike Haupt
Layout: Sibylle Christlein, Die Grafikwerkstatt
Redaktion und Bezug:
Ökoprojekt - MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23
81373 München



Tel. 089/7696025, Fax /7693651
netzwerk@mobilspiel.de
http://www.mobilspiel.de/Oekoprojekt/
down.html#netz
Kosten: € 3/Ausgabe, Abo: € 25 für
10 Ausgaben/Jahr. **Abobestellung:**
oekoprojekt@mobilspiel.de
Das Abo kommt versandkostenfrei zu Ihnen!

